

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

"Schweigen". Es wird kaum mehr über ihn diskutiert; das Gefühl, zu weit gegangen zu sein, ist offenbar ziemlich verbreitet.

Allerdings will zur Zeit der Produktion niemand Vorschriften machen. Sie hatte es in Schweden lange schwer, die Vergnügungssteuer war sehr hoch. Seit 1963 hat sich das geändert, und die Industrie, die gleichzeitig starke Kinoketten besitzt (was sie übrigens seinerzeit vor dem Untergang rettete) ist voll neuer Hoffnung. 10 % der Kasseneingänge gehen jetzt an ein neues, schwedisches Film-Institut. Und da künstlerische Interessen in Schweden sehr ernst genommen werden, erhofft man sich davon allerlei Schönes. So soll nächstens auch eine Filmschule entstehen. Sechs ausgewählte, junge Leute dürfen zwei Jahre lang auf Staatskosten mit Filmen spielen. Eine besondere Kommission wird die Glücklichen auswählen, gewiss keine leichte Aufgabe. Doch die Schweden sagen, es dürfe nicht Geld und Mühe an Leute verschwendet werden, die sich möglicherweise schon im ersten Jahr als ungeeignet herausstellen. Erinnert man sich des mühevollen Werdeganges von so manchem hervorragenden Regisseur, so lassen sich gelinde Zweifel vor solch einem Optimismus, der glaubt, die "Geeigneten" schon zu Anfang endgültig feststellen zu können, kaum unterdrücken. Allerdings wird es in Schweden als genügend bezeichnet, wenn das Institut "nur alle paar Jahre" einen neuen, guten Regisseur produziere. Alles wird auch noch als Experiment bezeichnet, gewiss eine kluge Einstellung. Anzuerkennen bleibt immerhin, dass wenigstens etwas gewagt wird.

Auch in Schweden liegen die Schwierigkeiten weniger auf dem Gebiet der Regie oder der Schauspielkunst, wo tüchtige, ja geniale Leute vorhanden sind, als bei den Drehbuchautoren. Die Drehbücher sind oft miserabel bis zur Obszönität, nachdem die mehrheitlich sozialistische Zensur immer laxer geworden ist. Selbst die nur Schwank sein wollenden Filme sind so schlecht erfunden, dass ihre Witze niemandem ein Lächeln entlocken. Die Suche nach Autoren mit guten Filmideen scheint auch in Schweden zu einer der wichtigsten Existenzfragen für den Film geworden zu sein.

"FILM-TIP" LIESTAL

Diese schon seit langen Jahren erfolgreiche Organisation hat eben ihr Winterprogramm veröffentlicht, das Zeugnis von einer filmkulturellen Lebendigkeit ablegt, wie man sie leider an viel grösseren Orten nicht findet. Eröffnet wird die Reihe der Studioabende, die durchwegs von Kurzreferaten begleitet sind, mit "Lockender Lorbeer". Auch das "Siebente Siegel", "Die Stelle", "Sonntage mit Sybill" und "Die Ferien von M. Hulot" stehen auf dem Programm, unterbrochen von einem guten Film über die geistig Behinderten, über die Landi 1939, sogar von einem preisgekrönten, schweizerischen Amateurfilm. Man kann nur wünschen, dass der aktiven Arbeitsgemeinschaft des "Filmtips" auch in der kommenden Saison wieder ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Aus aller Welt

USA

-Die Londoner kommerzielle Fernsehgesellschaft ATV hat ungefähr 6 1/2 Millionen Franken für den Ankauf von 50 Metro-Goldwyne-Mayer Filmen ausgegeben. Es handelt sich um Filme, die zwischen 1938 und 1952 entstanden sind, darunter sehr bekannte. Sie sollen an den Spitzenzeiten des Fernsehens gezeigt werden. Selbstverständlich können sie, nachdem die Rechte an das Fernsehen übergegangen sind, in keinen Kinos mehr gezeigt werden und sind auch für kulturelle Vorführungen, Schulungszwecke, Filmziehung usw. verloren.

Deutschland

-Die Aufforderung des Berliner Bischofs D. Dibelius an die Filmindustrie, anspruchslose Filme, darunter "auch ein bisschen Kitsch" zu produzieren, habe in den Kreisen der internationalen evangelischen Filmarbeit Betroffenheit ausgelöst, (noch eine milde Bezeichnung, Red.), heisst es in dem Bericht des "Evangelischen Film-Beobachters" in München über die diesjährigen Filmfestspiele. Die "Ruhrwacht" in Oberhausen meint zu diesem Thema, es habe der Aufforderung des Bischofs nicht bedurft, um die meisten deutschen Produzenten zu Kitsch anzuregen. - (KiFi).

-Undemokratisches Verhalten in Fragen der Filmprüfung wirft das Hamburger "Film-Telegramm" der "Katholischen Aktion" vor. Diese hatte in einem Schreiben an die Kultursministerkonferenz der Länder ein Appellationsrecht derselben gegen die Freigabe von Filmen durch die freiwillige Selbstkontrolle gefordert, "um dem ständigen Missbrauch der in der Demokratie eingeräumten Freihei-

ten durch einige Filmproduzenten und Verleiher in der gebotenen Weise zu begegnen". Sollte sich die Filmproduktion der "sehr bescheidenen Forderung" widersetzen, so droht die Katholische Aktion, mit grösstem Nachdruck die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung weiterzuverfolgen, (d. h. die Einführung einer staatlichen Filmzensur, wogegen sich bis jetzt sämtliche Parteien gestäubt haben.)

- Als "ein moralisches Werk par excellence" bezeichnet Walter Lennig im Hamburger "Sonntagsblatt" (Herausgeber Landesbischof D. Lilje) den dänischen Spielfilm "Die Selbstmörderschule", dem, wie berichtet, bei den diesjährigen Filmfestspielen der Preis der INTERFILM verliehen wurde. Diesem Film, schreibt das Blatt, bleibe das unabsehbare Verdienst, den modernen Film als Medium der Gesellschaftskritik in eine neue Perspektive gestellt zu haben. Es ehre die INTERFILM-Jury, dass sie auf den allzu billigen Unmut über eine vermeintliche Profanierung verzichtet und sich zu dem tiefen Ernst der Satire bekannt habe. "Wenigstens in diesem Preisgremium hatten etliche Leute gegessen, die diesen Film nicht so oberflächlich, so gedankenlos abfällig beurteilten, wie das Gros der Filmkritik" heisst es in dem genannten Blatt. (KiFi)

-Nach Angaben der Spitzenorganisation hat sich 1963 die Zahl der Filmtheater um 363 auf 5964 weiter verringert. Die verbleibenden Kinos haben 2,46 Millionen Sitzplätze. Gleichzeitig wurde bekannt, dass in der Bundesrepublik nur 63 Spielfilme hergestellt worden sind, davon 20 als Coproduktionen mit dem Ausland.

Japan

- Der grosse Film über die kommenden olympischen Spiele ist eine Aufgabe des Gastlandes, also Japans. Der Plan dafür ist bereits genehmigt, und als Regisseur einer der bedeutendsten japanischen Fachleute bestellt worden, Kon Ichikawa ("Die burmesische Harfe"). Er äusserte sich folgendermassen darüber: "Ich möchte diesen Film in einer Art und Weise schaffen, dass die Völker zur Einsicht kommen, wie sehr die olympischen Spiele ein Festival des Friedens sind. Ich werde alle überflüssigen Erklärungen vermeiden und versuchen, die Sportler in ihren besten Augenblicken zu erfassen".

- Gleichzeitig mit der wachsenden Volkstümlichkeit der japanischen Filme im Ausland, haben umgekehrt wertvolle ausländische Filme enthusiastische Unterstützung bei Japans Kinobesuchern gefunden. Der Verband der "Studios", die ausschliesslich solche Filme zeigen, hat einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Besonders erfolgreich waren "Iwan der Schreckliche", "Umberto D.", "Wilde Früchte" und das "Siebente Siegel". Für jeden Film dieser Art ergaben sich Besucherzahlen von ca. 80'000, während der Besuch der Geschäftskinos zurückging. Den grössten Erfolg all dieser Filme erzielte Bergmans "Wilde Früchte".



In dem amerikanischen Unterhaltungsfilm mit dem grundfalschen, deutschen Titel "Getrennte Betten" werden mit leichter Ironie und witzig amerikanische Einrichtungen und Sitten angetupft.